

Die Franzosen schienen sich indes mit dieser Beunruhigung vorläufig begnügen zu wollen, denn das elektrische Licht verschwand nach wenigen Minuten und kein weiterer Schuß erfolgte.

Nachdem der Führer der Ablösung dem anwesenden Kompagniechef Meldung gemacht hatte, ging es nun mit frischen Kräften an die Arbeit. Wohl durften frische Kräfte eintreten, denn trotz aller Anstrengung vermochte man nur langsam in dem festgefrorenen Boden vorwärts zu kommen. Die Werkzeuge versagten beinahe den Dienst und schon waren deren viele als unbrauchbar bei Seite gelegt worden; das Einrammen der Schanzkorbpfähle verursachte die größten Schwierigkeiten, wie es andererseits kaum erreichbar schien, der in steinharten Schollen aufgeworfenen Erde die nötige Widerstandsfähigkeit gegen Geschosse schweren Kalibers zu geben. Bei alledem war Eile geboten, denn von der Vollendung der Batterie, der 17. auf der Südfront vor Paris, hatte man den Beginn der Beschießung der Vorwerke abhängig gemacht, nachdem die schon seit längerer Zeit und zwar vor Eintritt der großen Kälte hergestellten 16 übrigen Batterien sich schließlich als nicht vollständig ausreichend zeigten; insbesondere sollte die auf dem Eisenbahndamm nächst dem Südbastion des Vorwerks 135y erst kürzlich entdeckte, mit sechs schweren Geschützen armierte, den weiter östlich liegenden Angriffsbatterien möglicherweise sehr gefährliche Batterie des Verteidigers durch Batterie Nr. 17 niedergehalten werden.

Eine Stunde lang mochten die Kanoniere gearbeitet haben, wegen der nahen feindlichen Vorposten alles zu große Geräusch thunsüchtig vermeidend, als abermals der Ruf des Postens: „Achtung — Licht!“ erfolgte. Geistesstarrt streifte der elektrische Strahl vom Mont Valérien herüber von Meudon gegen Clamart, dann nach dem Tour des Anglais, um zuletzt an der Spitze der Hochfläche und somit am Batteriebauplatz etwas zu verweilen, gleich als ob er den Besatzungen der Vorwerke 135y und Vanves Gelegenheit geben wollte, diese Vertikalität genau ins Auge zu fassen. Der erteilten Anweisung gemäß standen die Kanoniere sofort regungslos wie Bildsäulen, jeder die Stellung behaltend, in welcher ihn der Lichtstreifen traf. Diesmal schien das Mittel gefruchtet zu haben, denn langsam bewegte sich das Licht zurück, um alsdann zu erlöschen; die feindlichen Geschütze verhielten sich ruhig, und „Weiter arbeiten!“ befahl der den Bau leitende Offizier.

Welch ein Umschwung! Vor Wochen noch zurückgehalten in der Garnison Ingolstadt; beschäftigt mit der, infolge des Vorschreitens der deutschen Heere, glücklicherweise von Tag zu Tag an Bedeutung verlierenden Armierung der Festungswerke; dabei durch die als Hilfsarbeiter verwendeten französischen Kriegsgefangenen von Weißenburg und Wörth täglich bitter erinnert an das günstigere Los der im Felde stehenden Kameraden — und jetzt: auf Batteriebau vor Paris, im wirksamen Feuerbereich von wenigstens 60 französischen Geschützen, in der freudigen Erwartung, sich in nächster Zeit nun auch mit dem Erbfeind messen zu dürfen.

b) Während der Beschießung.

Das Feuer auf der Angriffsfront verstummte allmählich, nur noch vereinzelt Schüsse fielen aus der Linie der feindlichen Vorwerke, denn längst war die Sonne untergegangen. Durch den Laufgraben, welcher vom Granatenhäuschen zur Batterie Nr. 17 führte, bewegte sich ein Trupp von ungefähr 50 Artillerie-Mannschaften vorwärts, zeitweise im Trabe, dann wieder in langsamem Schrittmarsch, je nach der Gefährlichkeit der zu überschreitenden Stellen; es war die Ablösung für Batterie Nr. 17, welche um 8 Uhr einzutreffen hatte. Ihr kam ein Kanonier entgegen, sein Taschentuch an die blutende Stirn